

Gießener Allgemeine vom 18. Dezember 2013

Straßensozialarbeit langfristig gesichert

Magistrat beschließt Zuwendungsvertrag – Weiterer Schritt zu Kita-Gruppen in der Natur

Gießen (kw). Die Straßensozialarbeit in der Trinkerszene soll auch unter den Sparzwängen des Schutzschirms weitergehen. Das soll ein sogenannter leistungsorientierter Zuwendungsvertrag sicherstellen, hat der Magistrat jetzt beschlossen. Außerdem hat er der gemeinsamen Adoptionsvermittlungsstelle mit den Kreisen Gießen und Wetterau zugestimmt. Mit einem Nutzungsvertrag wurde schließlich ein weiterer Schritt hin zu Kinderbetreuungsangeboten in Feld und Wald getan.

Wie bisher bezahle die Stadt Gießen dem Diakonischen Werk 50 000 Euro im Jahr für die aufsuchende Sozialarbeit, sagte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz beim Pressegespräch. Der Vertrag solle für Gleichstellung mit anderen sozialen Angeboten und unterstreiche die Wichtigkeit der Aufgabe. Seit 2010 sind zwei Diakonie-Expertinnen mit Teilzeitstellen regelmäßig draußen unterwegs und versuchen, ihnen Hilfsangebote zu machen. Neben dieser Fürsorge seien natürlich auch weiterhin gelegentlich ordnungsrechtliche Maßnahmen nötig, betonte die OB. Von manchen Verhaltensweisen der am Marktplatz herumlung-

gernden Gruppen fühlten sich viele Bürger »zu Recht belästigt«.

Die Adoptionsvermittlung für Stadt und Kreis Gießen sowie den Wetteraukreis wird jetzt beim Stadt-Jugendamt zusammengeführt (die GAZ berichtete im Kreisteil über den entsprechenden Beschluss des Kreisausschusses). Bisher haben die beiden Kreise diese Aufgabe vom Caritasverband erledigen lassen, aus rechtlichen Gründen sollte sie nun wieder in staatliche Hände übergehen. Bei der Stadt haben zwei Jugendamtsmitarbeiter mit einigen Stunden ihrer Arbeitszeit abgebende und aufnehmende Eltern beraten, offizielle Stellungnahmen verfasst und Eignungsprüfungen durchgeführt.

Jetzt wird der Bereich auf eine ganze Stelle aufgestockt, verteilt auf zwei Fachleute, die sich gegenseitig vertreten können. Damit werde die Adoptionsvermittlung an Effizienz gewinnen, sagte Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich. Die Stadt Gießen trägt entsprechend ihrer Einwohnerzahl etwa 15 Prozent der Sach- und Personalkosten, die auf 75 000 Euro jährlich veranschlagt werden.

Beschlossen hat der Magistrat auch den

Nutzungsvertrag mit dem Landwirts-Paar in Rödgen, auf dessen Gelände die Bauernhof-Gruppe des Kindergartens ihre Tage verbringen soll. Im Lauf des nächsten Jahres soll das Angebot starten, ebenso wie die Waldkindergarten-Gruppe am Schiffenberg, erläuterte Weigel-Greilich. Die Stellenbesetzungsverfahren liefen, es gebe interessierte Eltern; vermutlich könnten alle Plätze besetzt werden.

Das Konzept, andernorts – auch in einigen Kreisgemeinden – bewährt, ähnelt sich: Drei- bis Sechsjährige verbringen mit ihren Erziehern den ganzen Tag im Freien, höchstens ein Bauwagen bietet Unterschlupf. Die Nähe zur Natur gilt als pädagogisch sinnvoll und erspart der Stadt erhebliche Investitionskosten. In Rödgen wird die Bauernhofgruppe angegliedert an die städtische Kita im Stadtteil. Die Eigentümerin der Fläche, Agraringenieurin und Erzieherin, betreut die Kinder mit. Die Waldgruppe am Forstgarten gehört organisatorisch zur städtischen Kita Alter Wetzlarer Weg. Der Sozialausschuss hat die Idee im vergangenen Jahr gebilligt, der Jugendhilfeausschuss im Mai die Verwirklichung beschlossen.